

kleinen Zähnen trägt und einen längern und dünnern Blindsack besitzt. Die Uncusbasis ist viel breiter, der Schnabel spitzer, schmaler. Der Gnathos findet sich durch laterale Spangen bereits angedeutet, bei jüngern Sprossen der Gruppe ist er caudal geschlossen. Die Valven zeigen viel komplizierteren Bau; ihr Ventralteil, bei *grossulariata* ungeteilt, ist dreiteilig, sein Endteil trägt einen sehr starken, chitinisierten, spitzen, rechtwinklig medial abgebogenen Schnabel und einen kürzeren, lanzettlichen, am ventralen Rand mit starken Zähnen versehenen mittleren Teil. Der dritte Abschnitt liegt ventral vor $\frac{2}{3}$, mit breiter Basis auf sitzend, schmal in eine scharfe Spitze auslaufend. Der Saccus breiter, oval gerundet, anal fast geradlinig (bei *grossulariata* stärker concav) begrenzt.

Es handelt sich, wie die Abbildungen klar darlegen, um eine gut abgegrenzte Gruppe nah verwandter Arten, um einen weiter differenzierten jüngeren Zweig der Gattung *Abraxas*, dessen Entwicklung noch nicht abgeschlossen erscheint, und dessen Einheiten bei Eingang größeren Materials entsprechend stärkere Variabilität der Merkmale aufweisen werden.

Im folgenden sollen alle bisher bekannten Arten der *Mesohypoleuca* in bezug auf den Kopulationsapparat vergleichend anatomisch besprochen und bildlich dargestellt werden, soweit möglich in genetischer Reihenfolge. Falterbeschreibungen werden nur von den neuen Species gegeben, abgebildet sind sämtliche Arten und Rassen der Gruppe. Alle Typen befinden sich in meiner Sammlung.

Ob auch *Abraxas karafutonis* Mats. Journal College Agricult. Hokkaido Imp. University, 1925, XV., 3., p. 174, Taf. 10, fig. 11. ♀, (*A. heringi* Kardakoff, Entomol. Mitt. Berlin-Dahlem, XVII., Nr. 6, 1928, p. 421, Taf. 9, Fig. 19), die ebenfalls einen gegen das distale Ende mit Streifen kleiner Zähnchen besetzten Aedoeagus besitzt, (Kardakoff, l. c. Textfig. 1), in diese Gruppe gehört, scheint mir unwahrscheinlich wegen des viel zu schmalen, dem der *A. sylvata* Sc. ähnlichen Uncus und wegen der verschiedenen Valven. Da meine 5 *A. karafutonis* alle ♀♀ sind, ist mir eine exacte Nachprüfung z. Z. nicht möglich. (Fortsetzung folgt.)

Sammelfahrt ins bulgarische Macedonien 1931 (Lep.).

Von B. Zuko w s k y, Hamburg.

(Fortsetzung.)

Früh um 7 Uhr waren wir auf dem Bahnhof, um zunächst bis Radomir zu fahren; hier hört die Hauptbahn auf, und es beginnt für unsere Reise eine Strecke von etwa 160 km einer Schmalspurbahn, die von deutschen Pionieren im Kriege erbaut, rein für Kriegszwecke gedacht, heut den Personen- und Güterverkehr für den damit erschlossenen Süden des Landes versieht. Man

stelle sich eine unserer vielen kleinen Frontbahnen, etwa die berühmte Argonnenbahn vor, eine lange Reihe Loren mit allem Möglichen und Unmöglichem beladen und 3 oder 4 Personenwagen kleinsten Formats, so sah der Zug aus. Bald ging denn auch die Schaukelei und Stoßerei los, und wir waren froh, als wir zum Abend nach ca. achtstündiger Fahrt den Jammerkasten einer sog. zweiten Klasse verlassen durften. Meist ging die Fahrt an Kulturländern mit fast keinem Wald vorüber, rechts und links in weiter Ferne Höhenzüge, die am Nachmittag sich langsam nähern, um zuletzt hinter Dupnitsa so nahe zu kommen, daß sie das Bett der bis dahin nur ab und zu gesichteten Struma säumen: die Bahn begleitet den Fluß am rechten Ufer. Immer höher und steiler werden die Bergzüge, oft schon mußten die Erbauer zu Aussprengungen oder Tunnels Zuflucht nehmen: wir befinden uns in der 40 km langen Kresnaschlucht, dem Kresnaje Defilé der Bulgaren. Teilweise ist die Szenerie wildromantisch, als ob Cyclopen Schlachten geliefert hätten, so liegen Steinbrocken am und im Bette der wütend schäumenden, gelben Struma, die mit ihrem brodelnden Gisch den Eindruck kochender Erbsensuppe erweckt. Der Fluß und mit ihm die Bahn winden sich hin und her, daß fortwährend neue Bilder schönster Gebirgsnatur entstehen, die sich würdig an bekannte und berühmte Bilder der Alpen anschließen. Endlich faucht der Zug über eine Brücke, und wir haben unser erstes Ziel, Salihaga Koprülü, erreicht, benannt nach der soeben überfahrenen Brücke. Wenige Hütten, — Häuser wäre zuviel gesagt, — und dazwischen ein richtiges, wenn auch wegen hier herrschender Erdbeben recht schwächliches Haus, das den stolzen Namen „Hotel Pirin“ trägt, das ist Salihaga. Hotel Pirin stellt uns ein Zimmer, wohl das beste, zur Verfügung, allerprimitivst, mit zerbrochenen oder fehlenden Fensterscheiben, um den Verkehr der Malaria mücken zu erleichtern; aber wir haben ein Dach über dem Kopfe und richten uns wüst-wohnlich-entomologisch ein, ziehen unsere Moskitonetze über die Betten und lassen auf dem einzigen Tische Nahrungsmittel, Tötungsgläser, Netze, Lampen und Artikel des täglichen Bedarfs ein seltenes Stelldichein feiern; hier konnte jeden Augenblick buchstäblich der berühmte Kamm in der Butter sich wiederfinden. Beim Abendessen im Freien vor dem einzigen Han des Ortes lernten wir den glänzend deutsch sprechenden Distriktsarzt Dr. Christoff kennen, er hatte in Leipzig studiert und konnte uns in seiner liebenswürdigen Art manchen Ratschlag erteilen, denn unser Begleiter, Herr Tuleschkow, sprach nur mäßig deutsch und französisch. Gleich danach, noch den letzten Bissen im Munde, ging es in die Berge. Nach einer halbstündigen Wanderung hatten wir in teilweise sehr steinigem und sterilem Gelände einige kleine Seitentäler der Struma erreicht, auf die wir uns verteilten. Herr T. war noch, wie wir später erfuhren, ganz bedeutend weiter gegangen, um ein größeres Tal zu erreichen, in dem er im vorigen Jahre die bewußten *komarowi* gefangen hatte. Durch unendliches

Dornengestrüpp, dem unser verzärteltes westeuropäisches Fleisch Tribute zahlen mußte, wurde Eingang an gut erscheinendem Abhang in das Tal erzwungen und das Lichtfanggerät aufgestellt. Den Uebergang bis zur Dämmerung benutzte ich gern, um die Umgebung nach auf Blüten sitzenden Tagschmetterlingen und anderen Insekten abzusuchen und dann strecke ich mich gewöhnlich lang, gemütlich rauchend, und nehme ein entferntes Ziel ins Auge. Kann ich das nicht mehr klar erkennen, dann wird es Zeit, die Flammen zu entzünden. Den Reigen eröffnete hier eine Reihe blitzschnell heranschießender Mikros, dann folgten, langsamer heranschwebend, Spanner, noch später kamen Eulen und Schwärmer und zuletzt die Spinner und viele kleinere Eulenarten aus der Gegend um Cucullia und Plusia. Die Spannung war begreiflicherweise von Anfang an groß und legte sich erst nach und nach, als kein *komarowi* erschien. *Sp. argentina*, *Dr. trimacula*, *Agr. exclamationis* und *flammatra*, *Mam. genistae* und *serena*, *Di. lepida*, *Leuc. pallens*, *Gr. trigrammica*, *ambiguata*, *quadripunctata*, *Ch. treitschkei*, *Ac. urania*, *lucida* und *luctuosa*, *Er. obliterata*, *Em. trabealis*, *Eut. adulatrix*, *Aedia funesta*, *Apop. limbata*, *Phor. smaragdaria*, *Nem. pulmentaria* und *viridata*, *Ac. decorata*, *imitaria*, *degeneraria*, *filicata*, *luridata*, *incanata*, *marginepunctata*, *submutata*, *camparia*, *Eph. pupillaria* und *badiaria*, *Rhod. calabraria* v. *tabidaria*, *Orth. coarctata*, *Min. murinata*, *An. praeformata*, *Lar. corollaria*, *variata*, *riguata*, *permixtaria*, *galiata* mit v. *chalybeata*, *Teph. breviculata*, *venosata*, *schiefereri*, *isogrammaria*, *linariata*, *silenicolata*, *pumilata* und *castigata*, *Ph. vitalbata*, *Eilicr. trinotata*, *B. umbraria* mit ab. *decostraria*, *perversaria*, *gemmaria*, *Gn. stevenaria*, *sortata*, *variegata*, *Phas. glarearia*, *Sc. conspersaria* und v. *turturaria*, *Perc. strigillaria* und *Dysp. ulula*, das war so mehr oder minder häufig der Anflug des Abends.

Beim Nachhauseweg erschien uns, wie so oft, der Weg ganz anders, viel länger, alles sah fremd aus; die Felsen und Steine warfen kaum denkbare Schatten bei dem Scheine der hellen Lampen; schon glaubten wir, uns verlaufen zu haben, als das Näherkommen des Rauschens uns belehrte, daß wir uns der Salihagabrücke näherten. Bald tauchten auch die ersten Häuser auf; um einzelne schlichen lautlos die auch nachts auf Nahrungssuche sich befindenden feigen Dorfköter, und bald hatte uns unser „Hotel“ wieder. Herr T. war bis zum Morgengrauen draußen gewesen, hatte aber durchaus nicht mehr Tiere zu verzeichnen als wir. Wenn er uns trotz aller Vorsicht durch die knarrende Tür und die schweren Gebirgstiefel weckte und wir unter den Netzen hervorblinzelten, war seine stets stereotype Frage nur: Haben Sie? Wir hatten aber noch nicht, nämlich *komarovi* gefangen. — Am Vormittage zogen wir zumeist in der Nähe der Struma aufwärts, die reiche Wiesen- und Buschlandschaft absuchend. Hier fing ich auch den ersten *Thais cerisyi*, den wir unterwegs schon verschiedentlich gesichtet hatten, der aber seine volle Größe und richtige Verbreitung erst wieder im Süden bei Petritsch in der Form *Ferdinandi*

erreichte. *P. napi*, *ergane* und *rapae*, *daphidice* und *belia* v. *maxima* flogen mit *edusa* durcheinander, aber durchaus nicht allzu häufig, vor allem nicht etwa mit dem lebhaften Getriebe einer Alpenwiese zu vergleichen. Häufiger waren *Arg. selene*, *lathonia* und *niobe*, besonders jedoch *pandora*, die sich in recht stattlichen Stücken namentlich auf den großen Distelblüten zu schaffen machte. *Ep. jurtina* und *C. pamphilus* war von den Satyriden genau wie bei uns vertreten. Spärlich, nur in je einem Stück wurde *Lyc. theophrastus* v. *balkanica* gefangen, während *argus. icarus* und *bellargus* sich neben *P. dorilis* und *phlaeas* allenthalben tummelten. Von den Hesperiden fanden sich *orbifer*, *malvae* mit ab. *taras* und seltener *lavatherae*. Herr Loibl hatte noch das Glück, eine *Macr. croatica*, leider recht abgeflogen, zu fangen. Die heißeste Zeit wurde gewöhnlich zu ausgiebiger Ruhe und Benetzung des inneren Menschen mit piwo oder mineralisch woda benutzt, nachmittags noch ein kleiner Bummel angeschlossen, wo Herr Loibl fleißig Aufnahmen zu machen pflegte, und so näherte sich dann langsam, nachdem wir unser frugales Abendbrot eingenommen hatten, wieder die Zeit zum Lichtfang. Diesen Abend wechselten wir unsere Plätze; ich bezog ein anderes kleines Tal, und zwar setzte ich mich ziemlich hoch an einer grasigen Stelle an. Das Bild der anfliegenden Falter wich etwas von dem des vorgehenden Tages ab, war aber im großen und ganzen nicht allzu verschieden, außer daß auffallend viel Micros anflogen und das eigentümliche Insekt *Nemoptera sinuata* mit seinen langen schwanzartigen Hinterflügeln oft in mehreren Exemplaren das Licht umschwebte; seine merkwürdige Gestalt und ebensolcher Flug war uns schon des öfteren am Tage aufgefallen. Dazwischen landete ab und zu irgend ein großer Käfer mit lautem Gebrumm, namentlich die Scarabaeiden leisteten sich da Erkleckliches, *Ateuchus sacer* knallte stets mit Vehemenz an die Leinwand, fiel gewöhnlich ab und krabbelte dann stundenlang bedächtig am Boden umher. Sobald ein größerer Falter in die Nähe kam, waren die Nerven aufs äußerste angespannt. Einmal sauste etwas großes, schwärmerartiges hoch über die Leinwand hinweg, es konnte *euphorbiae* gewesen sein, oder etwa der Ersehnte? Da, genau um 11 Uhr sitzt, ich weiß nicht woher gekommen, mit surrenden Flügeln, der Gesuchte am Tuche, machte einen kurzen eleganten Bogen und setzt sich noch einmal ganz unten, direkt vor mich, fest. Mein Auge starrt wie gelähmt auf den schneeweißen Hinterleibsring; ehe ich ein Glas ergriff, konnte alles wie ein Spuk schon wieder vorüber sein, aber ruhig und sicher gelang der Fang und nun erst, sicher den Fund im Glase geborgen, begann meine Hand vor Freude und Aufregung zu zittern. Bis gegen zwei Uhr hatten wir wohl an dem Abend geleuchtet, nichts zeigte sich mehr von dem seltenen Wilde, es sollte bei dem einzigen bleiben. Am nächsten Morgen konnten wir auf Tuleschkows „Haben Sie“ stolz antworten: wir haben! — Vier solcher schönen Sammeltage verbrachten wir so in der Salihagaschlucht; wir lernten auch noch

das Tal kennen, wo Tuleschkow im vergangenen Jahre *komarovi* fand, durch das ein lustig plätschernder Bach von einem Wasserfall ausgehend, seinen Lauf nahm, dessen schattige Stellen mit vielen Schildkröten aller Größen besetzt waren. Der Wasserfall bot uns Gelegenheit zu einem köstlichen Freibade, das uns bei der Hitze auf Stunden hinaus erquickte. Dann bestiegen wir wieder unser Rumpelbähnchen und gelangten, meist dem Laufe der Struma folgend, nach halbtägiger Fahrt, zur südlichsten Stadt des Reiches, nach Petritsch. Kurz vorher durchschneidet der Fluß einen ehemaligen Vulkan, der an mehreren Stellen noch heiße Schlammprudel enthält. Danach tritt der nun schon recht stattliche Strom in die fruchtbare Ebene von Petritsch. Umgerechnet für ein paar Pfennige erstanden wir einen Esel samt Treiberjungen, der unser Gepäck bis zur Stadt, etwa eine Stunde Wegs, beförderte, wo uns ein für bulgerische Begriffe schon leidliches Hotel aufnahm. Reichlich müde, gaben wir für diesen Abend das Leuchten auf, nur Herr T. ging noch in die waldige Belasitza-Planina und zeigte am nächsten Morgen eine schmale Ausbeute, die jedoch u. a. die hübsche *Talp. purpurina* und gute Spanner enthielt. Wie manchesmal haben wir uns gewundert, wie dieser Mann, der sich buchstäblich nur von Brot, Käse, etwas Früchten, gelegentlich einem Ei und Wasser oder Milch ernährte, die Hitze und Strapazen gut ertrug und einfach keine Müdigkeit kannte. Er hatte im Anfang drei Tage und drei Nächte durchgesammelt, ohne richtigen Schlaf zu bekommen. — Sauber gewaschen, rasiert und geputzt gingen wir zum Stab der Grenztruppe, zu Herrn Major Maslinkow, um auf die mitgegebene Empfehlung Wagen und Pferde zu erbitten, damit die Weiterreise in den Ali-Botusch angetreten werden konnte. Herr T. kannte den Herrn schon von seinem Besuche im letzten Jahre und so war kein zu großes Erstaunen über den Wunsch, ans Ende der Welt zu reisen. Der Empfang hatte schon einen stark türkischen Einschlag. Ehe auf unser eigentliches Anliegen eingegangen wurde, mußten wir erst den starken orientalischen Mokka schlürfen, darauf gab es gesüßte Zitronenscheiben, dazwischen Zigaretten und kühlendes Wasser, und langsam näherten wir uns unserem Ziel. Während der ganzen Zeit wurde viel von Deutschland, dem Kriege und der Kriegsbrüderschaft gesprochen, und hier sahen wir erst, wie fest der Krieg Deutsche und Bulgaren in Freundschaft aneinander gefesselt hatte und wie hoch man uns auch heut achtete. Endlich hatten wir das Versprechen, am übernächsten Tage einen Wagen mit allem Zubehör zu bekommen, erhalten. Nach vielem herzlichen Händeschütteln nahmen wir Abschied und sahen schon auf dem Kasernenhofe die ersten riesigen *cerisyi*, der Ferdinandiform zugehörend, fliegen. Fanggerät war mitgenommen und so wurde bald die weitere Umgebung der Stadt abgesehen. *Cerisyi* flog überall vereinzelt, hier und da ein Weißling oder *C. edusa*, *Ep. jurtina* und *C. pamphilus*, bis sich ein großer, recht bewachsener Platz zeigte, wo das Falterleben reicher wurde. Häufig war da

Mel. trivialis und *didyma* in den verschiedensten Variationen, die *trivialis* leider meist abgeflogen, aber auch *phoebe* und *cinxia* tummelten sich dazwischen. *Th. ilicis* und *acaciae* wurden neben *Chr. phlaeas* und *dorilis* ebenfalls unsere Beute. Ein prachtvolles Weib von *Arctia villica* ab. *angelica* fand ich taufrisch geschlüpft; die unvermeidlichen Tagflieger unter den Eulen: *Hel. dipsacea*, *Em. trabalis*, *Pl. gamma*, *Eucl. glyphica* und *Leuc. stolidus* schwirrten bald hier, bald dort empor und vermischten sich mit verschiedenen Spannern, so daß unsere Gläser sich schnell füllten. In einer feuchten Schlucht schwebten eleganten Fluges *Lim. camilla* neben scheuen Libellen. So verging der Tag sehr schnell; am Nachmittage zogen schwere Gewitterwolken auf und fürchterliche Schwüle zwang uns auf die Betten; völlig betäubt, nicht fähig einer größeren Handlung, — wir hatten nicht einmal die Moskitonetze übergezogen, — schliefen wir ein, bis uns das Wasser des Gewittergusses von den Lagern trieb; es regnete schwer durch und mußte der Quartiergeber allenthalben Schüsseln hinsetzen. Ein Leucht- abend war wieder mal perdü. Der folgende Tag war angenehm abgekühlt und strahlend schön, es war das Pfingsten der Bulgaren.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Entomologen-Verein.

Sitzungsbericht vom 20. 4. 1933.

Anwesend 19 Mitglieder, 1 Gast. Vorsitz Herr Lüdeke.

Der Herr Vorsitzende legt die eingegangenen Zeitschriften vor und berichtete kurz über ihren Inhalt.

Zum Hauptthema des Abends nahm Herr Dr. Reich das Wort. Er sprach über

Riesen und Zwerge unter den Arctiden.

Es wurde vom Vortragenden recht interessantes Demonstrationmaterial vorgelegt.

Kleine Vorlagen.

Herr Rangnow sen. berichtete über erfolgreiche Zucht von *Pericallia matronula* L. Aus 2 Dtz. Eiern erhielt er 15 Räumchen, die er zunächst mit Löwenzahn anfütterte. Später wurden Schneebeere, *Lonicera*-Arten und nach der Ueberwinterung besonders Pfaffenhütchen gereicht. Von den Raupen waren im Herbst 14 erwachsen, während eine klein überwinterte. Die Ueberwinterung erfolgte in einem Terrarium aus Drahtgaze, dessen Boden eine Schicht Sand und darüber Kastanienblätter enthielt, die der Vortragende für Ueberwinterungen besonders empfiehlt, da sich die Blätter rollen und guten Schutz bieten. Sie erfolgte auf dem Balkon. Nach einem warmen Bad im Frühjahr fraß die kleine Raupe sofort weiter, nach Wiederholung des Bades schritten 12 der großen zur Verpuppung, während 2 eben-